

Dänische Südsee – ein Törn zum Verlieben

Vier E-Mail-Rundschreiben im Original



16.06.2010 An alle meine Lieben,
was veranlasst zwei Menschen, ihr gemütliches Heim zu verlassen, im Büro Kopfstände zu machen, das Boot zu putzen, zu kranen und einzupacken, tagelang zu putzen und zu waschen, Familie und Freunde zurück zu lassen, sogar den geliebten Hund wegzugeben und KEINE Geburtstagsparty geben zu können??? Vielleicht der Perspektivwechsel. Alexander von Humboldt wird dieses Zitat zugeschrieben: „Die gefährlichste aller Weltanschauungen ist die Weltanschauung der Leute, welche die Welt nicht angeschaut haben.“ Oder, einfacher gesagt: Wir wollten auch mal sehen, wie die dänische Südsee aussieht.

Jetzt sind wir endlich unterwegs. Die 800 km trailern nach Kappeln an der Schlei waren problemlos, abends um 22 Uhr sind wir angekommen, und es war noch hell! Dienstagmorgen haben wir bei Henningsen & Steckmest gekrant und das Boot eingeräumt. Das Wetter könnte schöner nicht sein: blauer Himmel, leichter Wind, 20 Grad. Nachts ist es kalt, 6-8 Grad. Da brauchten wir schon richtige Schlafanzüge.

Vor 1 ½ Stunden haben wir Kappeln unter Motor verlassen, es weht nur ein 2er Wind von vorn. Wir sind unterwegs nach Marstal auf Ærø. WLAN haben wir leider nicht, so dass ich die Mail erst bei nächster Gelegenheit absenden kann. Georg macht mächtig auf Navigation, mit GPS, parallel wird

der Kurs auf dem Laptop angezeigt und die Selbststeueranlage steuert. Ständig entringen sich Georg irgendwelche Flüche, gerade steuert die Selbststeueranlage nicht wie sie soll. Dabei ist der Kurs mehr als einfach und die Insel bereits in Sicht (grins).

Inzwischen (16:00 h) liegen wir in Marstal fest an Heckpfählen.

18.6.: Heute haben wir in Svendborg (Südküste Fünen) Hafentag. Erstens ist Starkwind und Regen angesagt, es kachelt schon mächtig. Zweitens müssen wir heute Mittag das Deutschlandspiel sehen, drittens hat Georg bis eben an den Computern herumgebastelt. Gestern war nämlich sein Laptop abgestürzt und eine Katastrophe drohte: dass wir nämlich nicht mehr am Laptop unsere Route kontrollieren und mit verfolgen können. Es war ja auch zu schön zu sehen, wie das Schiffchen genau auf der vorher einprogrammierten Route fuhr. Es war auch praktisch, denn die Fahrwasser hier in der dänischen Südsee sind tricky: Überall Flachs und Sände und Inselchen und betonnte Fahrwasser. Da ist es für Neulinge schon beruhigend zu sehen, dass man sich INNERHALB des Fahrwassers befindet, wenn direkt daneben Wassertiefen von 0,6 oder 0,9 m sind. Nach etlichen Stunden fluchen und tüfteln hat es Georg geschafft alle Programme auf mein kleines Netbook zu überspielen. Er ist der Größte! Und ich habe es gestern geschafft einen dänischen Surftstick zu erwerben, so dass ich kostengünstig mailen und surfen kann.

Aber zurück: In Marstal hatten wir einen schönen (Geburtstags-)Nachmittag und Abend: Wir haben am Hafen gegrillt und die Abendsonne genossen. Dazu ein Glas Wein, herrlich. Die Fahrt gestern nach Svendborg verlief mangels Wind und wegen der gewundenen Fahrwasser erst unter Motor, später konnten wir segeln und liefen in den Svendborgsund unter Segeln bei 6kn ein – ganz wunderbar, wie im Urlaub.

Hier haben wir gestern nette Nachbarn bekommen: eine Biga 26, unser Schwesterboot. Natürlich hatten wir gleich jede Menge Gesprächsstoff und es wurde ein weinseliger Abend. Jetzt brechen wir auf zu einem Stadtrundgang.



22.06.2010 - Meine Lieben,

wir haben es wirklich schön in Dänemark. Die Häfen sind noch vorsaisonlich leer, überall findet man Platz und hat die Duschen allein für sich. Die Hafenmeister und alle Dänen die wir bisher trafen sind unwahrscheinlich entspannt und freundlich. Überall ist jetzt Frühling, es grünt und blüht wunderbar. Am meisten bezaubern uns die Wildrosen überall, die duften wie verrückt. Es ist zwar etwas kühl für die Jahreszeit, aber wir hatten auch schon sonnige Abschnitte mit Polo hemd und kurzen Hosen. Es ist

auch etwas teuer in Dänemark, weshalb mehr als sonst an Bord gekocht wird. Das hat den Zweitnutzen, das man mit dem Kocher die Kajüte heizt.

Fremdsprachen sind ja mein Hobby, leider gehört Dänisch nicht dazu. Das bedauere ich sehr. Besonders als ich vorgestern die Waschmaschine im Hafen benutzt habe. Als ich meine Wäsche abholte, war sie zu meiner größten Freude sogar schön warm und trocken, aber leider genauso schmutzig wie zuvor. Fremdsprachen müsste man können. Wusstet Ihr dass Yachthafen auf Dänisch Lystbådehavn heißt, also Lustboothafen? Wie passend!

Heute ist Schnorrerntag. Heute Morgen haben wir den Wind angeschnorrt und durften bei achterlicher Damenbrise kostenlos hierher nach Bandholm auf Lolland segeln. Als wir hier im Hafen einliefen, winkte uns ein netter Deutsch-Dänen-Schwede in eine freie Box. Er ist von hier und weiß dass der Platzbesitzer sein Boot noch aufgepalmt anderswo stehen hat und diese Woche bestimmt nicht ins Wasser kommt. Hier liege man kostenlos und könne sogar Strom und Wasser mitbenutzen. Wenn wir also ein paar Tage bleiben wollten... Dann zogen wir los. Direkt am Hafen beginnt der Knuthenborgpark, der größte Safaripark in Nordeuropa. Wir betraten ihn direkt von hier aus, was aber der Ausgang ist. Das bedeutet, dass man a) keinen Eintritt zu zahlen hat, aber b) dass der Fahrradverleih am anderen Ende ist. So zogen wir also zu Fuß los, als EINZIGE im ganzen Park, alle anderen hatten Autos oder zumindest Fahrräder. Ohne Auto durften wir nicht in den Savannenbereich (wohl wegen der Nashörner) und zu den Tigern. Aber das ist okay. Selbst die Trampeltiere und Büffel sind aus der Nähe bedrohlich genug.

Morgen wollen wir wieder nach Norden. Wir haben nämlich gar nicht geplant so weit nach Südosten zu segeln, aber es war halt immer NNW-Wind...Für die Interessierten hier unsere Stationen: Kappeln – Marstall (Ærø) – Svendborg (Fünen) – Lohals (Langeland) – Omø – Kragenæs (Lolland) – Bandholm (Lolland).



27.06.2010 - Meine Lieben,

von Bandholm ging es über Agersø nach Nyborg. In Agersø, dem kleinen Fischerhafen haben wir das Mittsommerfest mitgefeiert, naja eigentlich nur zugeschaut wie die Einheimischen unter Absingen uns unbekannter Lieder eine Puppe auf dem Scheiterhaufen verbrannten. Auf der Fahrt nach Nyborg fuhren wir vier (!) Stunden an der Große-Belt-Brücke entlang und querten dabei die Hauptschiffahrtlinie. Die See war so ruhig, dass ich unterwegs sogar Hähnchen braten und Essen am Tisch servieren konnte.

Einige Meilen vor Nyborg ließ der Wind nach und wir starteten die Maschine. Kurz darauf ertönte ein unangenehmer Pfeifton: Die Temperaturwarnung! Schnell stoppten wir die Maschine, gleichzeitig briste der Wind auf und wir kreuzten 2 ½ Stunden mühsam gegen 4 Windstärken dem Hafen entgegen. Danach waren wir völlig erledigt. Die Ursache für die Temperaturwarnung war ein fast leerer Ausgleichsbehälter im Kühlkreislauf. Wohin und vor allem warum das Wasser entschwunden ist konnten wir nicht herausfinden. Auch der Monteur nicht, der heute an Bord war.

Aber eigentlich wollte ich den Nichtseglern was über das Navigieren in den hiesigen Gewässern erzählen. Es ist nämlich nicht so, dass man sich eine Insel heraussucht und dann darauf zusteuert. Nein, unzählige Flachs und Steine wollen umschifft sein. Dazu gibt es Navigationshilfen in Form von Leuchttürmen, Peilmarken am Ufer, und jede Menge Tonnen. Es gibt Schiettonnen (= Untiefe-tonnen), Fahrwassertonnen, Fahrwassertrenntonnen und diverse Spieren und Bojen im Wasser sowie einfache Fischerfähnchen. Sie haben alle eines gemeinsam: Sie sind schlecht zu finden und sie sehen von weitem alle gleich aus. Auch bei der Identifikation der Inseln tue ich mich schwer. Wenn ich ein Land sehe, kann ich nicht sagen, ob es eine vorgelagerte Insel ist oder schon zum Land gehört. Ob das die nächste Insel ist oder eine mit der jetzigen verbindende Landzunge. Auch die Entfernungen sind schwer einzuschätzen. So habe ich Georg vor ein paar Tagen beinahe auf Schiet gelotst, weil ich meinte, dass wir viel näher zum Fahrwasser sind. Als die Steine grünlich unter uns glitzerten war es schon arg knapp: 1,5 m unter dem Bootsboden! Wie gut dass der GPS immer die Position weiß. Mit Hilfe von Seekarte, Peilkompass („Steuern Sie direkt auf den Hafen zu, wenn er genau 200° peilt“), Echolot (Tiefenmesser) und Fernglas klappt es aber meistens ganz gut. Immerhin haben die ollen Wikinger das alles nicht gehabt!!





Mein Skipper hat vorgestern Erbarmen gehabt, und ist NICHT mit mir bei 4-5 Bf gegenan nach Kerteminde geboltz, sondern hat die erfreulichere Strecke nach Süden nach Lundeberg genommen. Wir wurden belohnt mit einer herrlichen Fahrt fast ohne Wellen. Lundeberg ist sehr süß, wir haben einen Waldspaziergang gemacht und abends die trubelige Hafentmosphäre genossen. Es trat sogar eine alte Rockband auf, klasse!

Heute war strahlender Sonnenschein, blauer Himmel, und fast kein Wind auf der Strecke nach Süden nach Rudkøbing. Ich habe meine Sommerhosen und das leichte Blüschchen herausgezaubert, dann zogen wir in die Stadt auf der Suche nach einer Kneipe, die TV hat. Dort wollten wir das Spiel Deutschland-England sehen. Wir fanden den besten Platz an der Theke, leider eingerahmt von 30-40 englischen (!) Soldaten auf Segeltörn. Unsere Hurrah-Schreie bei jedem der vier Tore haben wir nur geflüstert (grins). Diese public viewing WM-Spiele machen richtig Spaß, da lernt man auch die einheimische Bevölkerung besser kennen.

Unser Dänisch ist schon besser: Havne=Hafen, Kirke=Kirche, Slot = Schloss, Øl = Bier, og = und, to = zwei, fem = fünf. Gebt mir noch ein paar Monate, und dann kann ich diese putzige Sprache.

Eure Triksi Tøricht

06.07.2010 - Meine Lieben,
ich will Euch nicht damit langweilen, wie gut wir es bisher getroffen haben. Und es gibt keinerlei Katastrophen zu berichten. Wir segeln täglich 3-7 Stunden, meistens bei Wind aus der richtigen Richtung und Stärke. Es wurde im Laufe der letzten Woche immer wärmer bis vorgestern, als wir es kaum noch aushielten.

Unsere Stationen seit der letzten Nachricht:
Rudkøbing – Ærøskøbing – Lyø – Årø –
Middlefart – Kolding – Hejlsminde – Dywig.



Inzwischen haben wir schon mehrere Male Schweinswale gesichtet, immer nur 1-3 Tiere. Sie schwammen in gemütlichem Spaziertempo, und zeigten dabei in regelmäßigen langsamen Schwüngen ihre Rücken und Finnen. Einmal haben wir ein Tier zuerst gehört (lautes Pusten) und

dann ganz nahe am Schiff gesehen. Mit unserem Boot gespielt oder gar Kontakt aufgenommen hat leider bisher keines der anmutigen Tiere. Wir melden unsere Sichtungen immer der Gesellschaft zur Rettung der Meeressäuger, die aus allen Sichtungen eine Karte erstellt. Wen es interessiert: www.gsm-ev.de

Überhaupt Tiere: erstens hat hier jedes zweite Schiff einen Bordhund, und es geht keiner ungestreichelt an uns vorbei. Zweitens sieht man an manchen Stellen mehr Schwäne als Möwen. In den Häfen und Städten sind natürlich die frechen Silbermöwen in der Überzahl, neben Spatzen und Schwalben. Sie sind manchmal fast handzahn. Einmal konnten wir erleben, wie eine freche Möwe von einem Grill ein Stück Fleisch stehlen wollte. Sie hat sich dabei wohl den Schnabel verbrannt, denn sie hat ihn gründlich im Sand gekühlt. Großes Gelächter!

Die dänischen Örtchen und Städtchen haben es uns angetan, und wir werden nicht müde, Straßen und Häuser zu fotografieren. Besonders hübsch und einheitlich ist Ærøskøbing. Lyø ist eine süße kleine Insel, hier haben wir uns einen Hafentag gegönnt, weil Starkwind war. Wir haben uns eine ausgiebige Inselwanderung gegönnt, zuerst am Strand entlang zum Vogelschutzgebiet. Hier haben wir eine tote Robbe gefunden. Kein schöner Anblick, aber sensationell allemal. Also gibt es hier doch Robben! Auf der Insel gibt es noch viele Dolmen aus der Steinzeit, wir besichtigten den Glockesten, ein Hünengrab, dessen Grabdeckelstein wie eine Glocke Töne von sich gibt, wenn man mit einem Stein drauf schlägt. Ein kleines ruhiges Dorf mit Ententeich, Rinderweiden, kleine Wäldchen – also Lyø ist absolut süß!

Årø ist auch eine nette Insel, wenschon etwas touristischer. Hier haben wir sehr ordentlich gespeist: Neue Kartoffeln, Galloway-Hacksteak, Sauce Bernaise mit frischen Kräutern – alles Inselerzeugnisse.



Am Samstag liefen wir Kolding an, eine Stadt mit 50.000 Einwohnern. Denn wir brauchten ein Lokal/Bar/Kneipe mit TV um das WM-Spiel Deutschland-Argentinien sehen zu können. Es war sehr heiß und darum nahmen wir den Bus in die ziemlich weit entfernte City. Diese war recht ausgestorben, aber gottlob gibt es überall wo man ein Carlsberg-Schild sieht auch was zu trinken und einen Fernseher. In diesem Fall war es eine schicke Bar mit schwarzen Ledersofas und Breitband-TV. Leider ohne Klimaanlage und wir sind vor Hitze schier umgekommen. Die anderen Gäste, allesamt Dänen, waren erstens nicht sehr am Spiel interessiert und zweitens für Argentinien. Wir waren scheint's die einzigen, die für D waren, und mussten entsprechend leise jubeln. Die Fußball-WM ist den Dänen, seit sie ausgeschieden sind, ziemlich egal. Neulich traf ich einen Dänen, der war kürzlich

für ein paar Tage in Deutschland. Er hat sich sehr gewundert über die vielen Flaggen überall. Wenn der erst mal einen Autokorso nach einem Sieg miterleben würde, oder ein Public Viewing!

Samstagabend wurde es dann bewölkt und kühl, nachts regnete es etwas. Gestern (Sonntag) war es angenehm frisch und kühl. Heute ist es sehr windig und bedeckt, unterwegs hat es dreimal kurz geregnet. Jetzt haben wir also das Ostseewetter, wie wir es kennen. Wir sind nach sechsstündiger Am-Wind-Fahrt in Dywig angekommen, einer bezaubernden verschlungenen Bucht, wo man absolut sicher liegt. Wie am Otterstädter, nur zusätzlich zu den Ankerplätzen noch ein komfortabler Yachthafen. Draußen weht es dermaßen, dass wir uns in die Kajüte eingeschlossen haben.

Nachher werden wir sicher wieder auf Erkundungstour gehen. Und sobald wir wieder Netz haben (hier sind wir internetmäßig wohl im Niemandsland) sende ich Euch diese Mail.

Alles Liebe und bis bald!

Eure Triksi Tøricht

Nachtrag

Die Rückfahrt nach Kappeln verlief ereignislos: schönes Wetter, Damenbrise aus der richtigen Richtung – so gut erholt haben wir uns noch nie!

